

Christentum der Befreiung, Islam der Befreiung

Vereint im Engagement für eine andere Welt

von Julia Lis, 2016

Bei einer Rundreise vom 26. Mai bis 4. Juni 2016 ergaben sich in unterschiedlichen Städten zahlreiche Gelegenheiten zur Diskussion mit Kacem Gharbi, einem muslimischen Befreiungstheologen, mit dem wir seit dem Weltsozialforum 2015 engen Kontakt haben. Abseits der oft üblichen Auffassung vom christlich-muslimischen Dialog als freundlichem Austausch, der sich weniger der Frage der eigenen Positionierung stellt, ist unser Gespräch mit Kacem von Anfang an von der festen Überzeugung getragen, dass wir aus unterschiedlichen Traditionen heraus doch an einem gemeinsamen Ziel arbeiten: dem der Befreiung des ganzen Menschen und aller Menschen aus den politisch-ökonomischen Strukturen die soziale Ungleichheit, Ausbeutung und Ungerechtigkeit hervorbringen.

Theologie der Befreiung ist Religionskritik

Mit der christlichen Theologie der Befreiung teilt der Islam der Befreiung eine selbstkritische Haltung der eigenen Tradition gegenüber. Aus der Perspektive des Strebens nach sozialer Gerechtigkeit und Freiheit aller Menschen wird die ideologische Funktion der Religion im jeweiligen gesellschaftlichen System auf den Prüfstand gestellt: Dient hier Religion – besser ganz konkret: der Islam oder das Christentum – dazu gesellschaftliche Machtverhältnisse zu legitimieren oder zu verschleiern? Geschieht eine religiöse Verdopplung der Wirklichkeit? Was funktioniert als „Gott“, als höchste Verbindlichkeit erwartende Instanz, in einer bestimmten Gesellschaftsordnung?

Aus einem solchen Verständnis heraus kann eine islamische wie eine christliche Befreiungstheologie durchschauen, von wem und in wessen Interesse religiöse Begründungen, Traditionen und Texte in Anspruch genommen werden.

Anschaulich macht dies eine Anekdote, die Farid Esack, ein muslimischer Befreiungstheologe aus Südafrika, in einem seiner Texte anführt:¹ Er erzählt, wie das Büro der damaligen US-Verteidigungsministerin Condoleezza Rice ein Treffen mit ihm organisieren wollte, weil er doch ein progressiver Muslim sei – in völliger Verkennung der Tatsache, dass Farid Esack gerader als progressiver Muslim mit einer profunden Kritik am US-Imperialismus und der Kriegspolitik der damaligen Regierung einem solchen Treffen niemals zustimmen würde.

Gegen ein fundamentalistisches wie ein liberales Religionsverständnis

So sehr sich christliche wie islamische Befreiungstheolog_innen darin einig sind, dass ein fundamentalistisches Verständnis der eigenen Tradition der Bewahrung oder Wiederherstellung

¹ Vgl. Esack, Farid: Unterwegs zu einer islamischen Befreiungstheologie, in: von Stosch, Klaus/Tatari, Muna: Gott und Befreiung. Befreiungstheologische Konzepte in Islam und Christentum, Paderborn 2012, S. 19.

religiöser Herrschaftsinteressen dient, so wenig kann ihre Kritik allein bei fundamentalistischen Kreisen stehen bleiben. Als Befreiungstheolog_innen kritisieren sie auch ein oft vermeintlich progressives Religionsverständnis, das Religion der Sphäre des Privaten zurechnen möchte und somit die gesellschaftskritischen Potentiale der christlichen wie der islamischen Tradition entschärft. So geht es auch Kacem Gharbi nicht um einen liberalen Islam, der sich aus politischen Fragen heraushält und die Freiheitsrechte der Einzelnen vertritt, sondern um ein Verständnis der Befreiung, das diese als reale innerweltliche Verheißung zu denken vermag und aus der Kritik der bestehenden lebensfeindlichen Strukturen Perspektiven entwickelt, die über das, was ist, hinausweisen: in Richtung einer Welt, in der Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit zusammen existieren und für alle Menschen Realität geworden sind.

Theologie im Dienst der Befreiung

Ein solches Verständnis von islamischer Theologie setzt auch voraus, dass sie sich als Teil einer Bewegung sieht, die die gegenwärtigen Unrechtsstrukturen zu überwinden sucht. Für Kacem Gharbi stellt sich dies als größte momentane Herausforderung der islamischen Befreiungstheologie dar: Die Theologie der Befreiung verstand und versteht sich immer noch als eingebunden in ein Christentum der Befreiung. Wo aber lässt sich eine muslimische Theologie der Befreiung in den Auseinandersetzungen verorten? Wo verbindet sie sich mit einer muslimischen Befreiungsbewegung, deren Ziel weder eine islamische Theokratie noch ein islamisch geprägter Nationalstaat sein kann sondern ein Weg der Befreiung, der alle Menschen, jenseits von Religion oder Ethnie umfasst und der verbunden ist, mit all denen, die ohne Muslime oder Christinnen zu sein ebenfalls an diesem Prozess der Befreiung teilhaben? In diesem Sinne liegt vor der islamischen und vor der christlichen Befreiungstheologie heute auch viel Organisationsarbeit. Ein gemeinsames Engagement fällt schließlich nicht vom Himmel, sondern bedarf der Arbeit an Vernetzung, strategischem Austausch, gemeinsamer Theoriebildung und gemeinsamer Praxis des Engagements. Auch der Austausch von Bewegungen untereinander, die Zusammenarbeit jenseits unterschiedlicher ideologischer, politischer und religiöser Traditionen beruht auf der oft mühsamen Arbeit daran, das Gemeinsame herauszufinden und daraus kollektive Prozesse zu entwickeln. Nach der gemeinsamen Zeit mit Kacem Gharbi hoffen wir mit ihm gemeinsam ein Stück dieses Weges weitergehen zu können und so das Netz der Menschen, die in der Tradition der Befreiungstheologie an einer anderen Welt der Freiheit und Gleichheit aller arbeiten wollen, zu erweitern und zu stärken.

Ein Interview mit Kacem Gharbi ist auf unserer Homepage www.itpol.de und in gekürzter Version in der Zeitschrift Südlink, Nr. 177, erschienen.